

# Fremdschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 8. März 1985

Nr. 49 (4927)

Preis 3 Kopeken

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Auf seiner turnusmäßigen Sitzung erörterte das Politbüro des ZK der KPdSU die Ergebnisse der am 24. Februar 1985 durchgeführten Wahlen in die Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken sowie in die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten. Wie auf der Sitzung festgestellt wurde, gestalten sich diese Wahlen zu einem Großereignis im gesellschaftlichen und politischen Leben des Landes, zu einem wichtigen mobilisierenden Faktor bei der Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU. Bezeichnend für sie war der überzeugende Sieg des Blocks der Kommunisten und Parteilos. Die Wahlen demonstrierten den unzerstörbaren Zusammenschluß des sowjetischen Volkes um die Kommunistische Partei und die einmütige Unterstützung ihrer Innen- und Außenpolitik.

Bau- und Montage, Reparatur- und Bauorganisationen als auch Organisationen der Ministerien herangezogen, die über einen eigenen Wohnfonds verfügen.

Das Politbüro billigte ferner die von der Regierung erarbeiteten Maßnahmen zur breiteren Anwendung der chirurgischen Behandlung von Herzkrankheiten mittels Elektrostimulation. Vorgesehen zu diesem Zweck werden die Gründung von Spezialstationen in den Krankenhäusern der Großstädte des Landes, die Vergrößerung der Produktion inländischer Elektrokardiostimulator, die Schaffung zusätzlicher Kapazitäten für ihre Herstellung, die Verbesserung der Ausbildung von Medizinkadern, die sich mit der Diagnostizierung und Behandlung von Herzrhythmusstörungen befassen.

Das Politbüro erörterte und bestätigte die Direktiven für die Delegation der UdSSR für die am 12. März beginnenden sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen zu nuklearen und Weltraumfragen. Dabei wurde unterstrichen, daß die Verhandlungen die Möglichkeit bieten — bei gegenseitiger Bereitschaft — die Ausdehnung des Vertrauens auf den Weltraum zu verhindern und es auf der Erde einzustellen, um damit einen großen Schritt bei der Lösung der historischen Aufgabe, die Kernwaffen endgültig und überall zu liquidieren, voranzukommen. Während der Verhandlungen wird die sowjetische Seite energisch und konstruktiv vorgehen. Dabei wird sie sich auf das Prinzip der Gleichheit und gleicher Sicherheit stützen und sich strikt an die Vereinbarung vom 8. Januar 1985 darüber halten, daß Fragen der nuklearen und Weltraumfragen im Komplex zu erörtern und zu lösen sind.

In die Republik- und örtlichen Organe der Staatsmacht wurden mehr als 2,3 Millionen Deputierte gewählt. Wie auch früher nehmen in ihrer Zusammensetzung die Arbeiter und Kolchosbauern einen führenden Platz ein. Unter den Deputierten gibt es jetzt mehr Frauen und Jugend. In den Sowjets sind alle Schichten der Bevölkerung, alle Nationen und Völkerschaften breit vertreten.

Ausgehend von den Beschlüssen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1984 und den Hinweisen, enthalten in der Rede des Genossen K. U. Tschernenko auf der Versammlung der Wähler des Kulbyschew-Wahlkreises von Moskau, beauftragte das Politbüro die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietspartei-Komitees, ihre Aufmerksamkeit auf die weitere Verbesserung aller Seiten der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten, auf die aktive und konsequente Realisierung ihrer Vollmachten zu konzentrieren. Erst-rangige Bedeutung ist dabei die Erfüllung der Wähleraufträge, der Vorschläge und Bemerkungen beizumessen, die die Werktätigen während der Wahlkampagne geäußert hatten. Die Partei-Komitees haben anzustreben, daß der Inhalt, der Stil und die Methoden der Arbeit der sowjetischen Repräsentativorgane besser den Aufgaben der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus entsprechen.

Unterstrichen wurde die Notwendigkeit, die ideologische und politische Erziehungsarbeit unter der Bevölkerung auch weiter zu verstärken, den politischen und Arbeitseifer, ausgelöst durch die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen in die Sowjets, zu verankern und weiterzuentwickeln, die schöpferische Aktivität der sowjetischen Menschen auf die erfolgreiche Vervollständigung des Fünfjahresplans, auf die würdige Ehrung des 40. Jahrestags des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg und des XXVII. Parteitags der KPdSU zu richten.

Das Politbüro billigte die Vorschläge, in den Jahren 1985 bis 1995 eine Eisenbahnlinie zu bauen, die die Balkal-Amur-Magistrale mit der Stadt Jakutsk verbindet. Diese Eisenbahnlinie wird die Möglichkeit bieten, eine stabile Verkehrsverbindung mit der Jakutischen ASSR und die wachsenden Gütertransporte zur Entwicklung der Volkswirtschaftsweige dieser Region zu gewährleisten, und eine intensivere Nutzung der Naturreichtümer Jakutiens ermöglichen.

Das Politbüro erörterte Maßnahmen zur Erweiterung des Baus und der Reparatur von Wohnungen, von Häusern für die Kartagenossenschaften, Garagen und anderen Einrichtungen auf Bestellung der Bevölkerung in den Jahren von 1986 bis 1990. Durch den zu dieser Frage gefaßten Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR wurden konkrete Aufgaben festgelegt, gerichtet auf die bedeutende Vergrößerung des Umfangs der Arbeiten zum Bau zur besseren Ausstattung und Ausrustung der Wohnungen und Wohnhäuser zur Errichtung von Häusern in den Kollektivgärten von Autogaragen und Parkplätzen für private Verkehrsmittel sowie zur Renovierung von Wohnungen, die auf Kosten der Bevölkerung ausgeführt werden.

Die Ministerräte der Unionsrepubliken, die Ministerien und Ämter der UdSSR wurden beauftragt, Sonderbau- und Reparaturorganisationen zu bilden, mit deren Kräften in der Regel diese Dienstleistungen der Bevölkerung erwiesen werden. Neben diesen Organisationen werden zur Ausführung besagter Reparatur- und Bauarbeiten auf Bestellung der Werktätigen sowohl

Entgegengenommen wurde die Information des Genossen M. W. Simjanin über das in Moskau abgehaltene Treffen der Sekretäre für Ideologie und Propaganda der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder. Mit Genugtuung wurde festgestellt, daß dieses Treffen, wie das dessen Teilnehmer einmütig zum Ausdruck gebracht hatten, zur weiteren Vertiefung der ideologischen, Informations- und Propagandaaufarbeit beitragen wird, und vor allem im Zusammenhang mit dem bevorstehenden 40. Jahrestag des Sieges über das faschistische Deutschland und das militaristische Japan.

Entgegengenommen und gebilligt wurde auch der Bericht des Genossen A. A. Gromyko über seinen Besuch in Italien und Spanien. Es wurde festgestellt, daß im Ergebnis der Verhandlungen, die mit Leitern dieser Staaten geführt wurden und in deren Mittelpunkt Kernprobleme des europäischen und internationalen Lebens standen, sich eine bestimmte Verwandtschaft der Positionen der UdSSR, Italiens und Spaniens offenbarte bezüglich der dringenden Notwendigkeit effektiver Bemühungen zur Abwendung der nuklearen Kriegsgefahr und zur internationalen Entspannung. Eine wichtige Bedeutung im Zusammenhang damit ihre Unterstützung der Verelbarung über Gegenstand und Ziel der bevorstehenden Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA über Fragen der nuklearen und Weltraumfragen. Die Führung Italiens und Spaniens bekräftigte ihre Absichten, die Geschäftsbeziehungen zu der Sowjetunion, einschließlich politischer Kontakte, konsequent auszubauen. Das stimmt vollständig mit der Einstellung der sowjetischen Seite überein.

Gebilligt wurde die Information des Genossen A. A. Gromyko über die Ergebnisse seiner Gespräche mit dem Stellvertretenden Bundeskanzler und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der BRD H.-D. Genscher. Diesbezüglich wurde auf der Sitzung des Politbüros festgestellt, daß die sowjetische Leitung für die Entwicklung einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit mit der BRD auf der Grundlage des Moskauer Vertrags von 1970 und anderer sowjetisch-westdeutscher Vereinbarungen eintritt. Zugleich wurde erneut darauf hingewiesen, daß Fragen der Stabilität nach wie vor das wichtigste und maßgebende Element in den Beziehungen UdSSR—BRD bleiben.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch einige andere Fragen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung, der Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit und Rechtsordnung, der konsequenten Realisierung des Kurses auf Frieden und Zusammenarbeit in den internationalen Beziehungen erörtert und gelöst.

# An die Sowjetfrauen

Teure Frauen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion begrüßt Euch herzlich zum Internationalen Frauentag, dem Tag der Einheit und Solidarität der werktätigen Frauen der ganzen Welt!

In unserem Lande ist der 8. März ein Fest des ganzen Volkes, getragen von den Gefühlen der Dankbarkeit und der Liebe zur Frau als Mutter, Arbeiterin und Patriotin. Die sozialistische Gesellschaft schätzt hoch den kolossalen Beitrag der Frauen zur Entwicklung der Wirtschaft und Kultur, zur Erziehung der heranwachsenden Generation. Den sowjetischen Frauen hat unsere Heimat vielfach ihre historischen Errungenschaften zu verdanken. Und heute widmen sie ihre Kräfte, ihr Talent und ihr Können der Sache der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus.

vollenden und den XXVII. Parteitag gebührend zu ehren, unsere sowjetischen Frauen mit großem Aufschwung und Enthusiasmus am Werk sind und Musterbeispiele an Arbeitsheldenmut liefern.

Habt Dank, teure Frauen, für Eure unermüdete Tätigkeit zum Gedeihen unseres geliebten Vaterlandes!

Gefühle der höchsten Achtung bringen wir der Frau als Mutter entgegen. Die Erziehung der jungen Generation ist eine hohe Berufung und eine große Verantwortung zugleich. In den letzten Jahren ist in unserem Lande eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der sowjetischen Frauen, zum Schutz von Mutter und Kind realisiert worden. Die Durchführung der Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule wird es ermöglichen, die Erziehung der Kinder zu arbeitslebenden und bewußten Bürgern der sozialistischen Gesellschaft grundsätzlich zu verbessern.

Die anwachsende Rolle der Frauen im gesellschaftlichen und politischen Leben zeugt bezeichnend von den Vorzügen der sozialistischen Demokratie.

Mehr als eine Million werktätiger Frauen des Landes sind während der jüngsten Wahlen in die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, in die Obersten Sowjets der Unions- und der autonomen Republiken gewählt worden. Ein Drittel der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR — des höchsten Gesetzgebungsorgans des Landes — sind Frauen. Die Kommunistische Partei wird auch künftig Sorge dafür tragen, daß die Frauen sich immer aktiver an der Leitung der Angelegenheiten der Gesellschaft beteiligen.

In diesem Jahr begehen wir den Internationalen Frauentag im Vorfeld des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg. In der harten Kriegszeit haben die Sowjetfrauen standhaft gegen den Feind an der Front und in den Partisanentrüppeln gekämpft und selbstlos im Hinterland die Wachen für den Sieg geschmiedet. Unsterblich ist ihre Kampf- und Heldentat!

Die Tragödie des vergangenen Krieges soll sich nie mehr wiederholen! Unsere Partei, ihr Zentralkomitee und das Polit-

büro des ZK der KPdSU mit Konstantin Ustinowitsch Tschernenko an der Spitze laden und werden in der jetzigen angespannten internationalen Atmosphäre auch weiter alles dafür tun, um den Frieden zu erhalten und die Gefahr eines Kernwaffenkrieges abzuwenden. Die Sowjetfrauen erheben ihre Stimme entschieden für den Schutz des Friedens. Sie festigen die Freundschaft und die internationale Solidarität mit den Frauen der sozialistischen Länder, mit den werktätigen Frauen des Planeten — mit allen, die für Frieden, für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, für sozialen Fortschritt kämpfen.

Wir wünschen Euch, Euren Familien und Kindern von ganzem Herzen gute Gesundheit, viel Glück und weitere Erfolge in der Arbeit, im Studium und im Schöpferium!

Eure Liebe der Internationale Frauentag — der 8. März!  
Ehre den Sowjetfrauen!  
Es lebe unser großes sozialistisches Vaterland!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion



Mit hochproduktiver Aktivistenarbeit begehen die Arbeiterinnen von zwei Großbetrieben Kustanais — des Kammgarn- und Tuchkombinats „XXIII. Parteitags der KPdSU“ und der Konfektionsfabrik „Bolschewischka“ — den Internationalen Frauentag.

Im Kammgarn- und Tuchkombinat „XXIII. Parteitags der KPdSU“ haben 114 Spinner, Vorspinner und Weber ihre Fünfjahrespläne mit Zeitvorlauf erfüllt.

Unsere Bilder: Die Meisterin des ersten Abschnitts in der Weberei des Kammgarn- und Tuchkombinats Valentina Maluschtschenko und die Weberin der 5. Qualifikationsgruppe Tajana Deger; die Näherin aus der Fabrik „Bolschewischka“ Komsomolzin Larissa Wagner ist Schriftmacher der Produktion und Mitglied des Komsomolitees der Fabrik.

Fotos: Viktor Krieger

## Die ruhmreichen Töchter des Vaterlandes

Festversammlung anlässlich des Internationalen Frauentags — des 8. März

Der Tag der internationalen Solidarität der werktätigen Frauen des Planeten, der 8. März, ist im Sowjetland für wahr zu einem Fest des ganzen Volkes geworden. Das Vaterland ehrt nach Gebühr ihre treuen Töchter, flammenden Patrioten und aktiven Kämpfer für die Ideale des Kommunismus. Hochachtung vor der Frau als Werktätige und Mutter ist jedesmal für dieses Fest des Frühlings und der Arbeit kennzeichnend.

Am 7. März fand in Moskau, im Bolschoi-Theater der UdSSR, eine Festversammlung der Vertreter der Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen der Hauptstadt anlässlich des Internationalen Frauentags statt.

Mit langanhaltendem Beifall begrüßten die Anwesenden die Genossen G. A. Aljiew, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, V. M. Tschebrikow, M. W. Simjanin, J. K. Ligatschow und N. I. Ryshkow.

Im Präsidium sind auch Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Leiter von Ministerien, Vertreter von Partei-, Staats- und Gesellschaftsorganisationen, Heerführer, Bestarbeiterinnen der Industrie, Wissenschaftler und Kulturschaffende.

R. F. Dementjewa, Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, verlas das Grußschreiben des Zentralkomitees der Partei an die sowjetischen Frauen, das mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde. Sie äußerte tiefempfundenen Dank und Anerkennung für die hohe Einschätzung der Arbeit der sowjetischen Frauen in allen Lebensbereichen der Gesellschaft, für die kolossale Sorge, die das Zentralkomitee der KPdSU, sein Politbüro mit Konstantin Ustinowitsch Tschernenko an der Spitze für die Verbesserung des Wohlstandes des sowjetischen Volkes, für die Frauen unseres Landes, für die Schaffung der nötigen Bedingungen zur friedlichen Aufbauarbeit und zu einem glücklichen Leben bekunden.

In unserem Lande wurden eben erst die Wahlen in die Obersten Sowjets der Unions- und der autonomen Republiken sowie in die örtlichen Sowjets beendet, sagte W. W. Tereschko-

wa, Vorsitzende des Komitees der sowjetischen Frauen. Huld der Sowjetunion, in ihrer Rede auf der Versammlung. Die Wahlen manifestierten erneut die unzerstörbare Einheit von Partei und Volk, die einmütige Billigung des politischen Kurses und der praktischen Tätigkeit der Partei durch die sowjetischen Menschen. Die ausführliche Programmrede Konstantin Ustinowitsch Tschernenos auf der Versammlung der Wähler des Kulbyschew-Wahlkreises von Moskau zielt die sowjetischen Menschen auf die weitere Stärkung der Wirtschaftsmacht und Verteidigungsmacht des Vaterlandes und auf die allseitige Vervollkommnung der bei uns auf gebauten sozialistischen Gesellschaft.

Mit konkreten Taten und neuen Arbeitsinitiativen antworten die sowjetischen Werktätigen auf den Aufruf der Partei, eine entschiedene Wandlung in der weiteren Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion, einen beschleunigten wissenschaftlich-technischen Fortschritt und eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität herbeizuführen.

Unter den Initiatoren der patriotischen Initiativen, unter denen, die in der Vorhut des volks umfassenden sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben für dieses Jahr und das ganze Planjahrfortschreiten, sind viele Frauen. Und das ist zutiefest gesetzmäßig.

Ein treffender Beweis dafür, welche eine kolossale Schaffenskraft die Frauen in unserem Lande darstellen, ist das Vorbild der berufstätigen Frauen von Moskau. Die Werktätigen der Hauptstadt haben die Aufgaben für das zurückliegende Jahr und die vier vergangenen Planjahre in allen Zweigen der Volkswirtschaft erfolgreich erfüllt.

Auf die gesellschaftliche, politische und Arbeitsaktivitäten der sowjetischen Frauen eingehend, unterstrich W. W. Tereschkova, daß die Partei das Vermächtnis Lenins, die Frauen weitestgehend für die Leitung der Angelegenheiten des Staates und der Gesellschaft gewinnen, in Ehren erfüllt. Die neue Lage der Frau in der Gesellschaft und das neue Verhalten der Gesellschaft zu ihr ist eines der bedeutendsten Argumente zugunsten des Sozialismus. Es ist symbolisch, daß gerade unser Land als Initiator für

die Annahme einer Konvention über die Abschaffung aller Formen der Frauen Diskriminierung durch die Organisation der Vereinten Nationen aufgetreten ist.

Ein Beweis dafür, daß die Fragen der Gleichberechtigung der Frauen in vielen Ländern der Welt noch fern von ihrer Lösung sind, ist die Erklärung des Jahrzehnts der Frau durch die UNO.

Die Rednerin unterstrich, daß der jetzigen Generation der Menschen die höchste Verantwortung auferlegt worden ist — kein atomares Inferno zuzulassen, den Frieden und das Leben auf der Erde selbst zu erhalten, und erinnerte daran, daß die Völker des Planeten heute großes Interesse für die in Genf bevorstehenden Verhandlungen anlässlich des Gesamt-Komplexes der Weltraum- und Kernwaffenrüstung bekunden. Unser Land geht diesen Verhandlungen mit dem aufrichtigen Wunsch entgegen, konkrete Resultate zu erzielen, und ruft die USA-Führung auf, diese Verhandlungen ehrlich und ernst zu nehmen.

Von bleibendem Wert für die derzeitige Antikriegsbewegung der Frauen sind die Erfahrungen der Frauen verschiedener Länder in den Jahren des zweiten Weltkrieges. Ein markanter Ausdruck dieser Solidarität war die Schaffung vor 40 Jahren der Internationalen Demokratischen Frauenföderation, die heute 135 Frauenorganisationen aus 117 Ländern der Welt vereint. Gemäß dem Aufruf dieser Organisation beteiligen sich gegenwärtig die Frauen aller Kontinente an der internationalen Kampagne unter der Devise „Um das Recht der Völker auf Frieden“. Die Frauen unseres Landes leisten einen gleichwertigen Beitrag zu den Antikriegsaktionen der internationalen Frauenöffentlichkeit.

Die Versammlungsteilnehmer versicherten in einem Grußschreiben dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR, daß die Frauen der Hauptstadt und alle Moskauer den 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg und den XXVII. Parteitags der KPdSU mit Aktivistenarbeit ehren werden.

(TASS)

## Am 20. April — kommunistischer Subbotnik

### Initiative unterstützt

Das Kollektiv der Pawlodarer Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung hat auch im abschließenden Jahr des Planjahr-fünftens nennenswerte Leistungen zu verzeichnen. Es ist dabei, das im Vorjahr Erreichte zu stabilisieren und auszubauen. So werden hier gegenwärtig die Erfahrungen der besten Kraftfahrer studiert, die ihre persönlichen Fünfjahrespläne bereits erfüllt haben.

Wärmste Unterstützung hatte bei den Fahrern die Initiative der führenden Kollektive Moskaus gefunden, am 20. April einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen, gewidmet dem 115. Geburtstag W. I. Lenins. In sämtlichen Kraftverkehrsbetrieben versprachen die Fahrer, am Roten Subbotnik mit gesparten Rohstoffen und Materialien Höchstleistungen zu erzielen. Viele von ihnen wollen an diesem denkwürdigen Tag ihr Soll zu 150 bis 180 Prozent erfüllen sowie die Realisierung ihrer Fünfjahrespläne melden.

Michael STEG

Allen voran im Wettbewerb sind die Fahrerbrigaden von Alexander Matjuschin, Juri Barabaschin und Alexej Sobol. Diese drei Kollektive vollten auch am Leninschen Subbotnik Musterbeispiele an hocheffektiver Arbeit liefern, nämlich zwei Schichten mit gespartem Treibstoff abarbeiten.

Am Arbeitsfest werden alle Kraftfahrer, Ingenieure und Techniker der Verwaltung teilnehmen. Es wird vorgesehen, das Gelände der jeweiligen Betriebe zu verschönern, zahlreiche Setzlinge anzupflanzen, Altsachen zu sammeln und anderes mehr zu tun. An diesem Tag sollen 200 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert, 3,5 Millionen Tonnen-Kilometer geleistet und 80 Wagen mit Hängern unentgeltlich repariert werden. Die auf dem Subbotnik verdiente Geldsumme wird an den Fonds des Planjahr-fünftens überwiesen werden.

## Zu Ehren des Internationalen Frauentags

Am 7. März fand in Alma-Ata, im Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“, Träger des Leninordens, eine Festversammlung der Vertreter der Werktätigen der Stadt anlässlich des Internationalen Frauentags des 8. März statt.

Im Präsidium befanden sich die Genossen D. A. Kunajew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans: K. M. Auehadijew, B. A. Aschimow, W. A. Grebenjuk, S. K. Kamal-

denow, O. S. Mirotschchin, N. A. Nasarbajew und K. T. Turyssov, Mitglieder des Büros der Kommunistischen Partei Kasachstans, die von den Anwesenden herzlich begrüßt wurden. Zugegen waren auch die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR Vertreter der Partei- und Staatsorgane, der Öffentlichkeit der Stadt und des Gebiets, Angehörige der Sowjetarmee.

Die Versammlung wurde von Sh. A. Amerchanowa, Stellvertretende Vorsitzende des Alma-

Ataer Stadtvollzugskomitees, eröffnet.

Die Teilnehmer der Versammlung wählten mit großer Begeisterung das Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU unter der Leitung des Genossen K. U. Tschernenko zum Ehrenpräsidium.

Den Bericht über den Internationalen Frauentag — den 8. März — gab der Sekretär des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees Sch. K. Berkimbajewa.

Herzliche Grüßausprüche erhielten: W. J. Jamschtschikow,

Meister in der Treibstoffabteilung des Bahnbetriebswerks der Bahnstation Alma-Ata 1 und Staatspreisträger der UdSSR; S. Sarijewa, Schülerin der 10. Klasse in der Mittelschule Nr. 12; A. W. Kljan, Studierende an der Alma-Ataer Koneow-Offiziershochschule für Kommandeure der motorisierten Schützentruppen, und der Dichter K. Mursalljew, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Staatspreisträger der Republik.

Oktoberkinder der Stadt begrüßten die Anwesenden. Nach der Versammlung fand ein Festkonzert der Meister der Künste statt.

(KasTAG)

Heute—Internationaler Frauentag

# Die Deputierte der Polygraphisten

Tatjana Stafewa lebt und arbeitet in Zelinograd. Man kennt sie in der Stadt und im Gebiet. Wodurch ist Tatjana Nikolajewa bekannt geworden?

Über zehn Jahre arbeitet sie in der Druckerlei des Verlags des Gebietspartei-Komitees und ist ein Vorbild für ihre Arbeitskollegen. Doch achtet man Stafewa nicht nur dafür, weil sie eine Meisterin ihres Fachs, weil sie wohlwollend und gerecht ist. In der Setzerei, in ihren tagtäglichen Sorgen, am Deputiertenstisch während der Sprechstunden — immer ist Tatjana Nikolajewa Herrin der Lage und wird weder im kleinen noch im großen etwas unterlassen.

Tatjana Nikolajewa ist Deputierte des Gebietssojwets der Volksdeputierten. Sie entscheidet Angelegenheiten von großer staatlicher Bedeutung mit, nimmt am wirtschaftlichen und politischen Leben des Gebiets teil.

„Deputierte“ nannte man in der Vorrevolution die Vertreter der Bevölkerung. Die Deputierte der Zelinograder Drucker Tatjana Stafewa wie übrigens auch alle Deputierten, angefangen vom Dorfsowjet bis hin zum Obersten Sowjet — ist nicht dazu gewählt worden, um den Verlauf einer Sache zu überwachen. Nicht um Bittgesuche einzureichen, haben die Wähler Tatjana ihr Vertrau-

en geschenkt. Was die Gratulationen und Danksagungen betrifft, so ist ihr gutes Wort jedem teuer, der gewissenhaft arbeitet und einen Ausweg aus schwierigen Lagen findet.

Achtung und Vertrauen der Menschen verdiente Tatjana Stafewa durch ihren großen Arbeitseifer und ihre Herzlichkeit, die sie nicht daran stören, unerschöpflich gegen alles aufzutreten, was uns zuweilen noch nicht ruhig arbeiten und gut leben läßt. So ist sie vom Kollektiv ja durch unsere ganze Lebensweise erzogen worden.

Elf Jahre arbeitet sie in der Druckerlei. Sie begann nach der Absolvierung der Mittelschule zuerst als Korrektorin; später melodierte sie den arbeitsverwandten Beruf der Maschinensetzerin. Die letzten sechs Jahre setzt sie Texte für die Republikzeitung „Freundschaft“. Es war für sie nicht leicht, diesen Beruf zu erlernen. Doch allen, die Tatjana Nikolajewa kennen, fiel ihre Wißbegierde auf und noch mehr — ihre Leidenschaft für Bücher. Bei entsprechender Stimmung konnte sie im Kreise der Freunde ein ganzes Kapitel aus „Eugen Oregin“ auswendig rezitieren. Den Inhalt vieler Bücher kasachischer und anderer sowjetischer Schriftsteller wiedergeben, Stafewa ist ihrer Natur nach eine Organisatorin. Sie hat mit ihrer Neigung zum Lesen der schönsten Literatur viele Freundinnen begeistert und sie die Bücher schätzen gelehrt.

Darum nimmt es auch nicht wunder, daß in der Bibliothek des Verlags ein Literaturzirkel

gegründet wurde, in dem man die Dichtkunst verstehen und ihre Schönheit voll empfinden lernt.

Tatjana erfüllt ihre Aufgaben stets mit Erfolg. Ihr Soll überbietet sie um 20 bis 30 Prozent; den Fünfjahrplan hat sie in vier Jahren absolviert.

Tatjana Stafewas Deputiertenstatus beschränkt sich nicht auf die Arbeit in der Druckerlei. In den jüngsten Jahren bemühen sich die örtlichen Sowjets aktiv um die Errichtung von Kulturobjekten und besonders darum, daß die Industriebetriebe immer mehr Massenbedarfsartikel produzieren. Alles ist von gleich großer Bedeutung; die Mobilisierung von Reserven, die Verwertung von Produktionsabfällen und die Einstellung der Leiter dazu. Gerade von solchen Erwägungen läßt sich die Deputierte leiten.

Sie ist übrigens auch Sekretärin des ständigen Ausschusses für Naturschutz. Sie wirkt aktiv mit bei der Kontrolle der angenommenen Beschlüsse und bei der Vorbereitung der Sitzungen der Kommission. Die Hauptsache bleibt dabei, alle Mitglieder des Ausschusses zur aktiven Arbeit anzuhalten und die verschiedenen notwendigen Papiere formgerecht abzufassen. An all diese Aufträge geht sie schöpferisch und mit großer Verantwortung heran.

Die Menschen kommen zu ihr mit verschiedenen Anliegen und Sorgen. Mal hapert es im Familienleben. Man wendet sich an die Deputierte auch, damit sie helfe, das Kleine in einer Kinderkrippe unterzubringen. Mit

allen möglichen Bitten kommt man zu ihr. Darunter gibt es ernste und auch weniger dringende Anliegen. Doch für die Deputierte Stafewa sind sie alle wesentlich, von erstrangiger Bedeutung. Und kein einziges all dieser Dinge darf sie über ihren Produktionsangelegenheiten vergessen.

Es kommt manchmal vor, daß jemand, der keine eindeutige Antwort auf seine Anfrage erhalten hat, die Klage nicht an die entsprechende Anstalt richtet, sondern fest überzeugt ist, daß sich seine Angelegenheit nach dem Eingreifen des Deputierten zum Besten lösen wird. So ist es wirklich nicht selten. Doch wäre es falsch, sich Tatjana in der Rolle eines grenzenlos gütigen Menschen vorzustellen, der einen beliebigen Vorschlag befürwortet. Ein Deputierter verfügt bei uns über große Rechte. Doch groß ist auch seine Verantwortung.

Es ist üblich, die Deputierten die Diener des Volkes zu nennen. Die Achtung und das Vertrauen der Menschen erwerben sie nicht durch das Kapital auf ihrem Konto, wie das beispielsweise in den USA, in England oder Frankreich der Fall ist, nicht durch die Angewandtheit zum Stammadel, sondern durch ihr Bemühen, ihre Verdienste um das Volk. Sie bringen nicht den Willen eines Häufchens von Busnehlern — Millionären — zum Ausdruck, sondern vertreten den Willen unserer millionenstarken Arbeiterfamilie, die ein glückliches Leben aufbaut.

Die Arbeit des Deputierten ist immer sichtbar. Um so erfreulicher ist es zu sehen, wie Stafewas Ansprüche gegen sich selbst wachsen und wie sich ihre staatsbürgerliche Gesinnung vor den Augen ihrer Wähler weitet. Ist das nicht ein Beweis für die Demokratie unseres Lebens, für die unentwegte Entwicklung und den Triumph der Prinzipien der sowjetischen Lebensweise?

Alex MUT



Am Vorabend des Internationalen Frauentages hat die Strickerin Wera Sikko aus der Aktivistin der Wirkwarenproduktionsvereinigung die Erfüllung ihres Halbjahresprogramms gemeldet.

Im Bild: Die Strickerin Wera Sikko (rechts) und die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Abteilung Valentina Lichanowa.

Bereits 22 Jahre arbeitet die Weberin 5. Qualifikationsgruppe und Aktivistin der kommunistischen Arbeit Berla Palmer in der Alma-Ataer Teppichfabrik.

Im Bild: Die Lehrmeisterin Berla Palmer (ganz rechts) mit den jungen Weberinnen Rasija Boitanowa, Galina Romanenko und Ljassat Kamanowa.

Fotos: Viktor Krieger

## Zahlen und Fakten

Der Grad der Beschäftigung der Frauen mit gesellschaftlich nützlicher Arbeit ist in der UdSSR am höchsten: 51 Prozent der Arbeiter und Angestellten und 46 Prozent der Kolchosbauern. In 156 von den 290 Berufsgruppen, die die Volkszählung 1970 registriert hatte, machten die Arbeiterinnen 50 und mehr Prozent aus. Gegenwärtig sind über die Hälfte aller werktätigen Frauen Geistesschaffende.

Die Sowjetfrauen beteiligen sich aktiv an der Leistung der Gesellschaft und des Staates. Im höchsten Machtkreis des Staates — dem Obersten Sowjet der UdSSR der elften Legislaturperiode — sind 492 Frauen tätig, was 32,8 Prozent beträgt. Unter den Deputierten zu den Obersten Sowjets der Unionsrepubliken machen Frauen 36 Prozent aus, der autonomen Republiken — 40 Prozent der örtlichen Sowjets — die Hälfte. Tausende von Frauen leiten Betriebe, Institutionen, stehen an der Spitze von Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen. Über ein Drittel der Volksrichter und mehr als die Hälfte der Besitzer sind Frauen.

Vielseitig kommt die Arbeitsaktivität der Sowjetfrauen zum Ausdruck. Über 40 Millionen von ihnen beteiligen sich am sozialistischen Wettbewerb. Über 25 Millionen — an der Bewegung für kommunistisches Verhalten zur Arbeit. Jede dritte Auszeichnung für heldenmütige Arbeit erhält in unserem Land eine Frau. Jeder vierte Held der Sozialistischen Arbeit ist ebenfalls eine Frau. Über 500 sowjetische Arbeiterinnen sind Inhaber von Lenin- und Staatspreisen der UdSSR. 1983 sind über 700 Frauen Staatspreisträger der UdSSR auf dem Gebiet der Wissenschaft, Technik, Literatur und Kunst geworden.

Dank dem staatlichen Mutter- und Säuglingschutz ist die Kindersterblichkeit in der UdSSR auf das Eifache und die Müttersterblichkeit auf das Fünffache gesunken. Zur Zeit befassten sich 16 Hochschulen und 139 Lehrstühle an Instituten mit wissenschaftlichen Forschungen in Fragen des Mutter- und Säuglingschutzes.



## Sie verzagte nicht

Katharina Onufrijew beugte sich über die Stange des Verschlags, strich dem Kälbchen sanft über den Rücken und kraulte es hinter dem Ohr. Das Kleine erhob sich auf die stakstigen Beine, tat einen Schritt vor und reckte nach der Frau den Hals.

„Ach, du mein Weißbläbchen! Sehnest dich schon nach mir und sagst die Frau liebevoll und wandte sich schon einem anderen Kalb zu. Aber das „Weißbläbchen“ hielt sie mit dem Maul am Arbeitskittel fest und ließ sie nicht los.“

Wie mit kleinen Kindern geht Katharina Onufrijew mit ihren Pflegslingen um...

Käbberpflegerin wurde Katharina Onufrijew nicht gleich von Anfang an. Zuvor hatte sie sich sechzehn Jahre als Melkerin gearbeitet, zuerst im Rayon Kustanal und nachher hier, im Tschalkowski-Sowchos des Rayons Dshetygara. Und überall bewährte sie sich als eine außerordentlich fleißige und gewissenhafte Frau, die als erfahrene Melkerin den jüngeren Kräften mit Rat und Tat immer zur Seite stand.

Die Kuhfarm war damals alt, ohne jegliche Mechanisierung. Alles mußte von Hand gemacht werden. Zuweilen war sie sogar gezwungen, selbst Futter auszu-

teilen, die Kühe zu tränken und zu putzen. Sie nahm sich aber auch kein Blatt vor den Mund, wenn es sich um Mängel handelte.

So verging die Zeit, die randvoll mit Arbeit ausgefüllt war. Katharina Onufrijew hatte damals nicht einmal geahnt, daß sie die Arbeitsstelle mit einem Mal verlassen müßte. Eines Tages aber spürte sie, daß ihre Hände ihr nicht mehr so recht gehorchen wollten. Sie waren schlaff, kraftlos und geschwollen.

„Eine Berufskrankheit der Melkerinnen“, stellte man später fest.

Für Katharina Onufrijew, die sich ihr Leben ohne diese Arbeit gar nicht vorstellen konnte, war das ein schwerer Schicksals-

schlag. Das Melken wurde ihr untersagt.

Aber wie groß war ihre Freude, als sie dann erfuhr, daß im Sowchos ein prophylaktischer Raum für Käbber eröffnet wurde. Sie bewarb sich sofort um diese Stelle. Die Sowchosleitung gewährte ihr die Bitte und hatte sich in dieser Wahl nicht getäuscht. Heute wünscht man sich im Betrieb keine bessere Wärterin, die die Käbber so fürsorglich pflegt und aufzieht.

Die Mitglieder des Tschalkowski-Sowchos wissen die gewissenhafte Arbeit der Käbberpflegerin Katharina Onufrijew gebührend zu schätzen.

Tatjana LOBAS

Gebiet Kustanal

## In jenen harten Jahren

Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk haben auch die Werktätigen des Gebiets Taldy-Kurgan ihren Beitrag zum Sieg geleistet. Das bezeugen die Angaben und Dokumente des Gebietspartei-Komitees.

Die Nachricht vom verräterischen Überfall des faschistischen Deutschlands wurde von den Werktätigen des Gebiets mit der größten Empörung aufgenommen. Am 22. und 23. Juni 1941 fanden allorts starkbesuchte Kundgebungen statt. Im Archiv gibt es Texte zahlreicher Ansprachen und Resolutionen aus jener Zeit. Hier eine davon:

Wir Kommunisten der Parteiorganisation der Krow-Zuckerfabrik versichern, daß wir auf den ersten Ruf der Partei und Regierung die Verteidigung der heiligen Grenzen unserer Heimat aufnehmen werden. Wir verpflichten uns, mit noch größerer Energie die Produktionspläne zu erfüllen und zu überbieten und dadurch unserer Roten Arbeiter- und Bauernarmee die größtmögliche Hilfe zu erweisen. Wir verpflichten uns, die Arbeit so zu organisieren, daß es keinen einzigen Stillstand, keinen einzigen Fall Ausschub, keine einzige Untergrabung der Produktionspläne gibt.

Ein Ausdruck des glühenden Patriotismus der Werktätigen des Gebiets war ihr freiwilliger Eintritt in die Reihen der Roten Armee. Tausende Freiwillige, Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Berufe kamen in die Kriegskommissariate mit der Bitte, sie an die Front zu schicken. In den ersten Reihen der Patrioten waren die Kommunisten. Über 65 Prozent des Personalbestandes der Gebietsparteiorganisation gingen an die Front. 36 von den 45 Kommunisten des Dorfes Cholmogorowka sowie 52 von den 100 Komsomolzen wurden im schwe-

ren Jahr 1941 zu Verteidiger der Heimat. In den ersten Kriegstagen rückten insgesamt 195 Mitglieder des Schewtschenko-Kolchos an die Front. Im Jahre 1943 stellte die Parteiorganisation des Dorfsowjets Dshelandy ihre Tätigkeit ein, weil alle Kommunisten eingezogen waren.

Ein Band Archivdokumente aus dem Panfilow-Rayon enthält die Liste der Freiwilligen, die in die kämpfenden Truppen wollten. Unter ihnen waren I. Babkin, I. Philippow, I. Nartow, A. Chutorow und viele andere. In seinem Gesuch an das Rayonpartei-Komitee schrieb der Kommunist A. Ljubimow: „In Erweiterung des Auftrufs des Volkskommissars für Verteidigung zur Rettung unserer Heimat bitte ich, mich als Freiwilligen an die Front zu schicken. Ich, ein Kommunist, betrachte es als meine Pflicht und eine Ehre, gegen den tödlichen Feind — den deutschen Faschismus — zu kämpfen. Ich verleihere der Partei der Bolschewiki und unserem Volke, daß ich bis zum letzten Atemzug bis zum endgültigen Sieg über den Feind kämpfen werde.“

Zusammen mit den Truppen der Sowjetarmee halfen auch die Soldaten aus dem Gebiet Taldy-Kurgan unser Land befreien. Darauf schlugen sie den Feind auf dem Territorium Rumäniens, Polens, Ungarns, Jugoslawiens und anderer Länder. Die Werktätigen des Siebenstromgebiets sind mit Recht stolz auf ihre Landsleute — die 36 Helden der Sowjetunion wie G. Besrodny, J. Bondarenko, I. Wassiljew, P. Dutow, N. Jessebulatow, D. Kalejnikow, A. Koshebergow, N. Mitschenko, I. Natarow, M. Sengirbajew, I. Schadrin und andere, die in den Kämpfen vor Moskau Heldenmut und Tapferkeit bekundeten.

Unter der Losung „Alles für die Front, alles für den Sieg!“ mobilisierten die Parteiorganisationen des Gebiets die Werktätigen für die vorfristige Erfüllung und Übererfüllung der Produktionspläne durch jeden Betrieb, Kolchos, Sowchos und jede MTS. Die Versammlung der Kommunisten der Sarkander MTS schrieb in ihrem Beschluß: „Die Parteiversammlung verpflichtet alle Kommunisten, die Werktätigen im Geiste einer hohen Verantwortung für die ihnen anvertraute Sache zu erziehen, die Agitationsarbeit im Betrieb anzuleiten und einen konsequenten Kampf gegen die Mies-, Panikmacher und Verbreiter falscher Informationen zu führen. Die Versammlung beschließt, jeden Kommunisten als für die Erfüllung beliebiger Produktionspläne mobilisiert zu betrachten, bis der Feind voll und endgültig besiegt ist.“

Die meisten Betriebe des Gebiets erfüllten von den ersten Tagen des Krieges Aufträge für die Rote Armee. Dadurch stieg der Produktionsausstoß im zweiten Halbjahr 1941 gegenüber dem ersten bedeutend. Die zehrende Frauen und Jugendliche kamen an die Werkzeugmaschinen und leisteten das Soll nicht nur für sich, sondern auch für ihre an der Front stehenden Angehörigen.

Ihre erste Produktion lieferte die in Betrieb genommene Aufbereitungsfabrik des Blei- und Zinkkombinats von Tekel. Auch die Eisenbahner blieben nicht hinter den Arbeitern der Industriebetriebe zurück. Die Helmat schätzte die Arbeit der Eisenbahner hoch ein. Im August 1942 wurde eine große Gruppe von Mitarbeitern der Turksib für die musterhafte Erfüllung der Aufgaben bei der Beförderung von Verteilungs- und Volkswirtschaftsgütern vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR ausgezeichnet.

Iwan TSCHERPAKOW, Leiter des Parteiarchivs des Taldy-Kurganer Gebietskomitees der KP Kasachstans

## Der kollektive Wille setzt sich durch

Vor rund einem Jahr berichtete die „Freundschaft“ über die Mißerfolge des Kollektivs des Dshambuler Werks für Baufertigteile. Die wichtigste Ursache der Kritik war ständige Untererfüllung der Staatsaufträge, niedrige Tagesleistung je Beschäftigter und hoher Mittelaufwand je Baugegenstand. Wie nun aus den Jahresermittlungen der Betriebsfachleute folgt, hat das Kollektiv seitdem ansehnliche Fortschritte gemacht. Unser Korrespondent Adam WOLSCHEL besuchte den Betrieb und war der Sache auf den Grund gegangen.

Im Gebietsmaßstab ist dieser Betrieb sehr gut bekannt, und das läßt sich ganz leicht erklären: Wo werden sonst noch nichtstandardisierte Baufertigteile hergestellt? Nur hier! Jeden Monat treffen im Werk Tausende Bestellungen aus allen Gebieten Kasachstans ein, die Brigaden liefern ihre Erzeugnisse an 360 Großobjekte. Und hierher kommen die Materialien aus Sdbnawo, Tscherepowzy, Tscheljabinsk, Nowokusnez, Temirtau und aus anderen Hüttenkombinationen. Heute sagt man das ganz einfach — die Materialien kommen aber vor anderthalb Jahren war dies gerade der Stein des Anstoßes.

„Es gab Zeiten, da wir den Monatsplan nur zu 80 Prozent erfüllen konnten“, erzählt der Werkdirektor Sergej Rylzew. „Der größte Haken waren die

systematischen Stockungen in der Rohstofflieferung. Was konnte man, sagen wir, ohne Metallkonstruktionen anfangen? Oder wenn kein Bauholz da war? Die Brigaden blieben zwei bis drei Schichten ohne Arbeit, und das heißt auch ohne Verdienste. Die Folge war die Kaderfluktuation. Später, wenn genug Rohstoff da war, hatten wir nicht genügend Arbeitskräfte, um das Soll zu schaffen.“

Es wäre falsch, zu sagen, daß im Werk keine Versuche unternommen wurden, um die Fragen der Rohstoffzufuhr zu regeln. Man schickte Dutzende Briefe an kompetente Ämter und Ministerien, zahlreiche Kommissionen überprüften die Sachlage an der Basis. Allerdings wurden die Leistungen dadurch nicht besser. „Einen spürbaren Ruck gab dann der ganzen Situation das

Darüber schrieb die Freundschaft Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität

Gesetz über die Erweiterung der Vollmachten der Werktätigenkollektive“, erzählt der Brigadier Johann Rempel. „Ab Juni 1984 schließen wir jeden Monat konkrete Arbeitsverträge mit unseren Rohstofflieferanten ab. Spezialkommissionen fahren in die Betriebe und präzisieren die Bedingungen sowie die Termine, wobei jede scheinbare Kleinigkeit und Einzelheit berücksichtigt wird.“

Auf diese Weise entsteht eine ganze Reihe von Partnerkollektiven. Die Rohstofflieferanten sind daran interessiert, ihren Aufträgen rechtzeitig nachzukommen, die Transportarbeiter arbeiten darauf hin, die Materialien rechtzeitig nach Dshambul zu schaffen, und die Werktätigen bemühen sich, sämtliche Aufgaben mit minimaler Kraft- und Mittelaufwand zu erfüllen und dabei höchste Effekte beim Rohstoffverbrauch zu erzielen. Es entsteht eine Art Dreieck, dessen Seiten feste Wirtschaftsbeziehungen sind. Wem würde es schon gefallen, wenn er für die geringste

Sprengung im Vertragsplan auf die Prümlen und andere Lohnzuschläge verzichten müßte? „Die neuen Beziehungen sehen aber nicht nur Strafmaßnahmen vor“, erzählt Sergej Rylzew. „Viel wichtiger ist die Anziehung des Bewußtseins, ein wahrer Herr der Produktion zu sein, der genau weiß, wie mit Materialien und Kräften zu verfahren ist, der wirtschaftlich denkt und handelt.“

Seine Staatsaufträge für das Jahr 1984 hat das Werkkollektiv zu 100,2 Prozent erfüllt. Über den Plan hinaus sind Baufertigteile im Werte von 633 000 Rubel geliefert worden. Und das dient jetzt als gute Basis für ein stetiges Produktionswachstum. Bemerkenswert ist, daß die Kaderfluktuation fast völlig verschwunden ist. Die Tagesleistung jedes Betriebsarbeiters ist um 24,6 Prozent angewachsen. Allein in den ersten zwei Monaten dieses Jahres hat sie 9 056 Rubel ausgemacht. Das ist eine sichere Garantie dafür, daß die Pläne für 1985 erfolgreich realisiert sein werden.

## Für hohe Saatgutqualität

In der Republik wird die Vorbereitung des Saatguts von Weizenkulturen und Körnerleguminosen forciert. Heute hat man es bereits in 1 500 Sowchos und Kolchos (in fast 75 Prozent aller Agrarbetriebe) konditioniert. Nach Angaben des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik haben sich die Ackerbauern trotz der komplizierten Wetterverhältnisse vollkommen mit Saatgut versorgt. Bei seiner Zusammensetzung ist die Rayonierung der Sorten berücksichtigt

worden. Zur Aussaat hat man nur starke und harte Weizen Sorten vorbereitet. Eine große Arbeit ist zur Reinigung und Kalibrierung des Saatguts geleistet worden. Zur Zeit sind 96 Prozent Weizen, Gerste, Erbsen, Hirse, Buchweizen und Hafer, die in Sowchos und Kolchoslagern aufbewahrt werden, konditioniert. Jedoch befinden sich noch Hunderttausende davon in Getreideannahmestellen. Das ist das Saatgut, das man durch Austausch erst noch

erhalten soll. Besonders müssen sich dabei die Sowchosi im Gebiet Kustanal beeilen, wo noch viel Samen zu befördern ist.

Die Qualität des Saatguts entspricht nicht in allen Agrarbetrieben den hohen Anforderungen. Die Sowchosi und Kolchosi in den Gebieten Ostkasachstan, Karaganda, Turgai, Kokschetaw und Taldy-Kurgan haben mehr als 80 Prozent des Saatguts auf die erste und die zweite Klasse gebracht. In den Gebieten Dshambul, Alma-Ata, Dsheskasgan und Tschimkent gibt es dagegen nur 36 bis 42 Prozent solchen Samens. (KasTAG)

## Wo Wagen ihre Verjüngungskur machen

Der Spezialkraftverkehrs-betrieb für zentralisierte Wartung von Autobussen und Personentaxi ist eine der jüngsten Abteilungen der Alma-Ataer Städtischen Personenverkehrsverwaltung. Er besteht erst drei Jahre. Doch in dieser kurzen Zeit hat er sich als wichtiger Abschnitt im Bereich des öffentlichen Kraftverkehrs der Republikhauptstadt bewährt. Der Chefingenieur der Personenverkehrsverwaltung Alexander Schröder bekräftigt dies:

„Jeden Tag passieren Tausende Wagen die Tore der Autobus- und Taxiparks von Alma-Ata. Je größer der Koeffizient ihrer Einsatzbereitschaft, desto höher ist das Bedienungs-niveau der Bevölkerung. Mitunter darf ein Autobus oder ein Taxi wegen einer Kleinigkeit nicht eingesetzt werden: Entweder ist etwas im Fahrgastraum nicht in Ordnung, oder es mangelt an einer Zwischenlage (die nur ein paar Kopfen kosten), oder ein einseitiger Ventilatorklappen, oder ein einseitig begrenztes Lichter nicht intakt. Der Fahrer ist wegen dieses erzwungenen Stillstands gekränkt. Und auch die Passagiere haben

das Nachsehen. Mit dem Ausbau der Produktionskapazitäten des Spezialverkehrs-betriebs für zentralisierte Wartung wurden uns allmählich zahlreiche Probleme abgenommen. In erster Linie schwand der akute Mangel an Ersatzteilen, unter dem alle Verkehrsbetriebe leiden. Übrigens gibt es im Spezialkraftverkehrs-betrieb eine Exposition, wo fast alles vertreten ist, was für die Belange des städtischen Personenverkehrs hergestellt wird, — mehr als 200 Arten verschiedener Ersatzteile.“

Vor Beginn des fälligen Arbeitstages sagte Viktor Erbes, Direktor des Spezialverkehrs-betriebs: „Die Spezifik unseres Betriebs verlangt von uns eine operative Erneuerung oder Änderung des Erzeugnisassortiments je nach dem Bedarf der Kraftverkehrs-betriebe. Mit einem Wort, wir gehen in unserer Arbeit von den Bedürfnissen unserer Kfz-Betriebe aus.“

derhergestellt und in betriebsnaher Arbeitsweise getestet. Es wurde die fällige Partie Ersatzteile für Tachometer und Geschwindigkeitsanzeiger abgesandt. Die Verkehrsbetriebe der Republikhauptstadt werden heute auch weitere fachkundig restaurierte Maschinenteile, Baugruppen und Aggregate erhalten. Mit solchen Arbeiten sind täglich 230 Personen beschäftigt; die meisten von ihnen erfüllen ihr Tagessoll so wie die führenden Schlosser des Spezialbetriebs A. Grigorjew und J. Herk, die Presserlin W. Woltas, der Leiter der Komplexbrigade aus der Aufbau-Abteilung W. Chromtschenko, der Elektrikschafter A. Turikow, der Schlosser der Motorenabteilung T. Baltajew und der Betonierer S. Tikibajewa aus der Bauabteilung.

Heute wird der Spezialbetrieb wiederum Ersatzteile für Autobusse und Taxiwagen liefern, Fahrgastraume und Karosserien zurechtmachen, überholte Baugruppen und Aggregate einbauen lassen, Motoren aus den Zylinderbetrieben prüfen... Mit einem Wort, hier wird tagaus, tag ein eine sehr nötige Arbeit geleistet, ohne die bestimmt weniger Autobusse die Buslinien der Republikhauptstadt befahren würden. Waleri POLJAKOW

# Aus aller Welt Panorama

## Wichtiges Anliegen des Staates

Wenn man auf das Gesundheitswesen in der Demokratischen Republik Afghanistan zu sprechen kommt, hört man stets die Worte „neu“ oder „zum erstenmal“.

Fast in der ganzen landeskundlichen Literatur und in Nachschlagewerken über Afghanistan aus der Zeit vor 1978 kann man die Worte „das Gesundheitswesen ist unterentwickelt“ finden.

Grundlegend geändert hat sich die Lage auf diesem Gebiet nach dem April 1978. Die Sorge um die Gesundheit des einfachen Volkes wurde in den Rang eines Gesetzes erhoben.

Selt der Aprilrevolution sind fast sieben Jahre vergangen, und heute kann man schon mit Grund von beachtlichen Erfolgen der DR in diesem Bereich sprechen.

Die Ausgaben des Staates für den Gesundheitsschutz haben sich in Afghanistan vervierfacht. Die Zahl der Betten in den medizinischen Einrichtungen des Landes hat sich bedeutend erhöht.

Große Aufmerksamkeit widmet die Regierung der DR Afghanistan dem Schutz der Gesundheit der kleinen Bürger des Landes. Es wird ein großes Netz von Mütterberatungsstellen geschaffen.

Die Erfolge beim Gesundheitsschutz in Afghanistan könnten bedeutend größer sein, wenn es keine Anschläge der Konterrevolutionäre gäbe.

## Appell an die Weltöffentlichkeit

Das Außenministerium Kubas hat die verbrecherischen Handlungen der israelischen Soldateska im Süden Libanons veröffentlicht.

haber, die sich über die öffentliche Weltmeinung hinwegsetzen, die Festlegungen der UNO-Charta und der Resolutionen des Sicherheitsrates grübeln verletzen.

nen zu beginnen. Die israelische Armee, die das libanesischen Volk nicht zu unterwerfen vermochte, greife zu barbarischen Methoden der Unterdrückung der Zivilbevölkerung.

## USA-Israel: Importbeschränkungen aufgehoben

Die Vereinigten Staaten und Israel haben ein Handelsabkommen geschlossen, das praktisch die Restriktionen für den Import israelischer Waren in die USA aufhebt.

Maßnahme der Washingtoner Administration, damit sich der „strategische Bündnispartner“ der Vereinigten Staaten im Nahen Osten wirtschaftlich über Wasser halten könne.

Markt grünes Licht geben, rechnen darauf, daß dies den Schwereigkeiten, die die israelische Wirtschaft durchmacht, wenigstens die Schärfe nehmen und ihr eine weitere Steigerung der Ausgaben für neue Kriegsbauten im Nahen Osten ermöglichen würde.

## Periode gefährlicher Spannungen

Mittelamerika erlebe durch Verschuldung der Vereinigten Staaten, die die Rechte der Völker der Region massiv mißachten, eine Periode gefährlicher Spannungen.

groben Druckes und Drohungen in dem Bemühen, einige Länder, die den internationalen Organisationen angehören, dazu zu bringen, die Zusammenarbeit mit Nicaragua einzustellen.

Nicaragua sehe sich gezwungen, angesichts des aggressiven Krieges des amerikanischen Imperialismus seine Verteidigungsfähigkeit zu erhöhen.

Ortega sagte, daß die Reagan-Administration, die Kurs auf Erwürdigung der sandinistischen Volksrevolution genommen hat, künstliche Hindernisse für die Friedensanstrengungen der Contadora-Gruppe errichtet, sich des

Der Präsident, der die Bereitschaft Nicaraguas zu einer friedlichen Regelung des Konflikts hervorhebt, hat als einen positiven Faktor sein jüngstes Treffen mit dem USA-Außenminister George Shultz charakterisiert.

Der Präsident erklärte ferner, daß Nicaragua alles in seinen Kräften stehend zur Aktivierung des Prozesses einer politischen Regelung in Mittelamerika tue.

## „Sternenkriege“ bedrohen die Menschheit

Vertreter der USA-Administration wirken weiterhin intensiv auf ihre NATO-Verbündeten ein, um ihren amerikanischen Programmen der Vorbereitung von „Sternenkriegen“ vorzuzwingen.

in Forschungslabors nach Verträgen des Pentagon berechnet wird, wieviel Militärsatelliten, Gelechtsplattformen und Stationen im Weltraum benötigt werden, um, wie die „Washington Post“ schreibt, gegen sämtliche sowjetischen Raketenstarts zu jeder Zeit Vernichtungsschläge führen zu können.

schen Universitäten Aufträge im Wert von 19 Millionen Dollar, in ihren Labors nach einer Energie zu suchen, die in kosmischen Wellenstrahlen genutzt werden kann.

In den letzten Jahren baut die USA-Administration in ihrer Politik ausschließlich auf Waffengewalt. Sie unternimmt verzweigte Anstrengungen, um ihre unheilvollen Pläne der Übertragung des Waffentests in den Weltraum zu beschönigen, während

Über immer neue Berge von Rüstungen und über die Militarisierung des Weltraums führt der Weg, den Washington als Straße zur strategischen Stabilisierung und zur Rüstungskontrolle ausliefert.

Leonid PONOMAREW, TASS-Kommentator

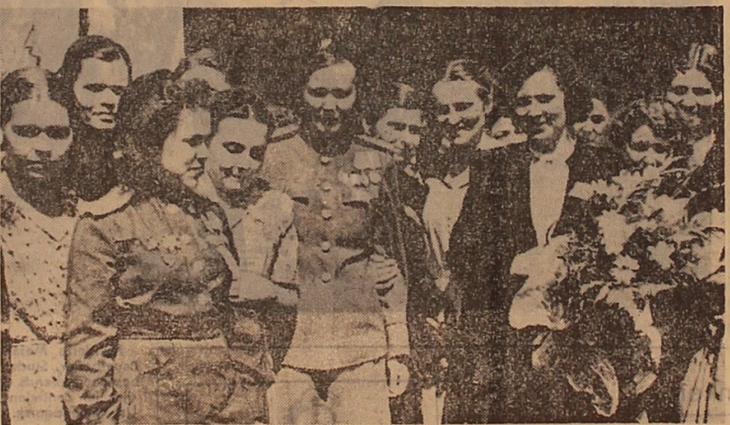
## Was sich hinter dem Gerede von Frieden verbirgt

Die Reagan-Administration will allein aus dem Haushalt für das Finanzjahr 1986 für die chemische Umrüstung 1,3 Milliarden Dollar ausgeben.

sind, geächtet. Die Sowjetunion gehörte zu den ersten Staaten, die die Verpflichtung übernommen haben, alle Bestimmungen dieses internationalen Dokuments zu achten.

Die amerikanische Regierung, die verbal für ein Verbot der chemischen Waffen eintritt, blockiert auch heute unter verschiedenen konstruierten Vorwänden die Zustandekommen einer internationalen Vereinbarung zu dieser Frage.

Diese Haltung ist nicht zufällig: Denn Washington forciert zugleich die Produktion chemischer Gifstoffe einer neuen Generation — bündiger Kampfstoffe — und plant, die Gesamtbestände an chemischen Waffen fast zu verdoppeln.



Die vornehmste Aufgabe aller Frauen



Wie nie zuvor besteht heute die wichtigste Aufgabe aller Frauen und aller Menschen darin, die Kriegsgefahr zu bannen.

Das nikaraguanische Volk hat den Appell der Regierung, die Souveränität der Republik vor aggressiven Aktionen der USA zu schützen, durch Erhöhung der revolutionären Wachsamkeit erwidert.

Die Regierung von Nicaragua hat den Appell der Regierung, die Souveränität der Republik vor aggressiven Aktionen der USA zu schützen, durch Erhöhung der revolutionären Wachsamkeit erwidert.

Die Regierung von Nicaragua hat den Appell der Regierung, die Souveränität der Republik vor aggressiven Aktionen der USA zu schützen, durch Erhöhung der revolutionären Wachsamkeit erwidert.

### In wenigen Zeilen

MANAGUA. Die Hoffnungen der Volksmassen zum Ausdruck bringend, gegen die USA-Aggression kämpfen — unter diesem Motto hat in Managua der 6. Kongreß des Journalistenverbandes Nicaraguas stattgefunden.

### 1,4 Millionen Dollar für Militär-Speziallabor

Die Streitkräfte der USA wollen in nächster Zeit 1,4 Millionen Dollar für den Bau eines Speziallabors für die Erprobung bakteriologischer Waffen auf dem Versuchsgelände Dugway.

## Arme werden ärmer...

Ein eindeutiges Versagen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik hat die Vorsitzende der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (OETV), Monika Wulf-Mathies, laut DPA der Bundesregierung vorgeworfen.

Arbeitsnehmer seit 1982 noch „ärmer und schutzloser“ geworden sind. Unter den Verhältnissen des „Rechts- und Vollfahrtsstaates“, wie die bürgerliche Propaganda hochtrabend die BRD bezeichnet, gerät die Jugend in die am meisten rechtlose Lage.

## Negative Bilanz

Die Regierung Kohl/Genscher habe das zweite Jahr nach ihrem Amtsantritt im März 1983 mit einer negativen Bilanz abgeschlossen.

Die Stationierung neuer amerikanischer Raketen auf bundesdeutschem Territorium als sein Hauptverdienst an, unterstrich er.

nisch-sowjetischen Verhandlungen in Genf sowie für die Schaffung von A- und C-waffenfreien Zonen aus.

Nach Angaben der amerikanischen religiösen Organisation „Church of Scientology“ hatte das Pentagon im gleichen Zeit regelmäßig Experimente mit der Zerstörung verschiedener Bakterien in solchen großen Städten wie San Francisco, Chicago, Washington, und anderen sowie auf Hawaii angestellt.

Briefe an die Freundschaft

Ans Herz gewachsen

Ihre Arbeit begann Tatjana Dyck in der Sempalatinsker Produktionsvereinigung „Bolschewitschka“ als Näherin. Ein Lächeln umspielt ihren Mund, wenn sie sich an jene Zeit erinnert. Sie war damals kaum 16 Jahre alt und fuhr mit ihren Freundinnen in die Stadt, um das städtische Leben zu genießen. Tatjana hielt es aber da nicht lange aus. „Ich bin im Dorf aufgewachsen und meine Eltern hatten ihr Leben lang den Boden bearbeitet. Das war es wohl, was mich so unauhaltbar zurückzog“, sagt sie.



So wurde Tatjana Dyck Schweineflegerin in der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung „Prirestchnoje“. Fünf Jahre sind seither vergangen. Tatjana ist inzwischen zu einer der besten Spezialistinnen der Vereinigung geworden und hat im sozialistischen Wettbewerb noch niemandem den Vorrang eingeräumt. Das Viehpflegen läßt sich schon erlernen, aber ein bewährter Meister seines Fachs zu werden, gelingt bei weitem nicht jedem. Tatjana ist solch eine Meisterin geworden. Nicht von ungefähr ist Tatjana Dyck in den Obersten Sowjet der Kasachischen Republik gewählt worden. Auf dem Wahltreffen mit den Kollektiven der Werktätigen hat sie die Wähler versichert, ihr hohes Vertrauen in Ehren zu rechtfertigen.

Wladimir PILGER, Gebiet Sempalatinsk

Die Kollegen vertrauen ihr

Bis zur 7. Klasse träumte Irene Salzsäuler, einmal Kindererzieherin zu werden. Doch die Träume der Jugendlichen schlagen oft um. Dies geschah auch mit Irene. Einmal sah sie im Fernsehen ein junges Mädchen, das geschickt und behende einen Brückenkran steuerte. Sie entschied sich für diesen Beruf und

ging nach der 8. Klasse in die Berufsschule nach Orsk, wo sie fleißig lernte. „Im dritten Studienjahr machten wir unser Praktikum in einem Betrieb für Traktorenhänger“, erinnert sich Irene. „da kamen wir zu erfahrenen Lehrmeistern, die uns mit den Mechanismen und praktischen Fertigkeiten vertraut machten. Nach Absolvierung der Berufsschule schickte man Irene in denselben Betrieb, wo sie zwei Jahre tätig war. Kurz darauf kehrte sie wieder in ihre Siedlung zurück. Hier, im Kraftwerksbetrieb Nr. 1, fand sie eine Beschäftigung nach ihrem Beruf. Anfangs zweifelte man im Kollektiv, ob sie, noch ein blutjunges Mädchen, auch wirklich den riesigen Kran zu steuern versteht. Doch bald schon mußte man sich überzeugen, daß die Kosmosolzin hier am richtigen Platz ist, ihre Arbeit liebt und sie sachverständig und gewissenhaft verrichtet. Seitdem sind wiederum zwei Jahre verstrichen, und Irene hat sich inzwischen durch ausgezeichnete Arbeit das Vertrauen und die Achtung der Kollegen erworben. Sie wählten Irene Salzsäuler bei den jüngsten Wahlen in den Rayonsowjet der Volksdeputierten.“

Irene zählt in unserem Betrieb zu Jungarbeitern, aber wir alle kennen sie gut und wissen, daß sie unser Vertrauen rechtfertigen wird. Daher haben wir ja auch für sie gestimmt“, sagt der Betriebsleiter Wladimir Kusnezow.

Hieronymus KELLERMANN, Gebiet Aktjubinsk

Das Versprechen gehalten

Schon über 20 Jahre sind Johannes Brenning und Hugo Näb im Bergwerk von Malkain tätig. Als Arbeitsveteranen und Lehrmeister der Jugend gehen sie den anderen stets mit gutem Beispiel voran. Mehrere Bergarbeiter, die schon heute einen guten Ruf haben, waren einst bei ihnen in der Lehre. Allein in den letzten zwei Jahren haben sie als Bohrhauer zahlreiche junge Fachkräfte ausgebildet. Darunter sind auch Valentin Geil, Michail Schirobokow, Friedrich Schwarzkopf und Boris Ualsow — alles Abgänger der örtlichen Schule. Heute sind sie schon selbständig im Beruf und rechtfertigen das Vertrauen ihrer Lehrmeister durch gute Arbeit.

Bereits zu Jahresbeginn machte die Betriebsleitung auf einer Arbeiterversammlung den Vorschlag, eine Komplexbrigade zu bilden mit Johannes Brenning an der Spitze. Einmütig stimmten alle Bergarbeiter für seine Kandidatur. Als man im Kollektiv der Brigade die Verpflichtungen für dieses Jahr diskutierte, wurde beschlossen, den Jahresplan zum 7. November zu erfüllen. Die Arbeitsleistungen der Brenning-Leute in den zwei vergangenen Monaten lassen schließen, daß sie ihr Wort in Ehren gehalten werden.

Johannes BASTRON, Gebiet Pawlodar

Menschen der Kunst

«Nur ehrliche, hingebungsvolle Arbeit bringt Genugtuung»

Die Volkskünstlerin der UdSSR Rufina Nifontowa als Nastja im Film „Die Tagelöhner“, als Katja im „Leidensweg“, als Jenny Marx im Film „Ein Jahr wie ein ganzes Leben“ und in anderen Rollen hat die Herzen der Zuschauer erobert. Als Schauspielerin des Maly-Theaters der UdSSR wirkt Nifontowa viel und ersprieht sich auf der Bühne. Vielen ist ihr Spiel in den verfilmten Bühnenaufführungen „Ljubow Jarowaja“, „Zar Fjodor Ioannowitsch“, „Foma Gordejew“ und anderen für lange im Gedächtnis geblieben. Während der Gastspiele des rühmlichen Theaterkollektivs in der Hauptstadt unserer Republik wurde Rufina Nifontowa von den Einwohnern Alma-Atas besonders herzlich aufgenommen. Gerade damals kam auch dieses Gespräch der Künstlerin mit unserem ehrenamtlichen Korrespondenten Ludmilla JENISSEJEWA zustande.

„Mit der Paschnenaja anstelle!“ In Wirklichkeit ließ Wera Nikolajewna mich nur einspielen. Nicht ich, sondern sie vollbrachte Wunder mit mir. Das war eine gute Lehre der Partnerschaft. Aber wie angenehm es ist, wenn man einen starken, treuen und zuverlässigen Partner hat! Es ist ein Glück, wenn neben dir schöne und starke Darsteller wirken.

Die Gastspiele in Alma-Ata brachten den Theaterfreunden nicht wenige Überraschungen. Auch Sie agierten in einer für die Zuschauer neuen, völlig ungewohnten Rolle.

Sie haben dabei gewiß den Sachsa in „Foma Gordejew“ im Auge. Das ist in der Tat eine komische oder gar eine exzentrische Rolle. Aber das ist ja gerade das, womit ich mich als Studentin an der Hochschule für Filmkunst befaßte. „Roschal hat dich verlobt, indem er dir die Rollen der Nastja in den „Tagelöhnern“ und der Katja im „Leidensweg“ gegeben hat“, sagten mir Pyshowa und Bibikow. „Er hat uns dir eine dramatische Künstlerin, so eine Filmschönheit gemalt, während du doch für ausgeprägte Charakterrollen bestimmt und eine Komödientauspielerin bist. Also ist der Sachsa eher eine Rückkehr zum Anfang.“ Und sollte diese Rolle als Sprungbrett für weitere ähnliche Gestalten im Theater oder beim Film dienen, würde das meine Palette nur günstig ergänzen.

Es hat sich nun mal so gestaltet, daß mein Leben engstens mit dem Theater verbunden ist. Doch ins Theater kam ich über den Film. Meinen Künstlerberuf hatte ich im Staatlichen Unionsinstitut für Filmkunst in der Gruppe der ausgezeichneten Pädagogen erlernt. Gerade sie hatten es mit ihrer grenzenlosen Treue zur Kunst und ihrer unbändigen Energie bewirkt, daß ich den Künstlerberuf schätzen und lieben lernte — für immer.

Ein weiteres Glück war für mich die Begegnung mit dem Filmregisseur Grigori Roschal. Eigentlich lud er mich zur Mitwirkung am Film „Die Tagelöhner“ für die Rolle der Nastja ein. Diese Arbeit war für mich sehr aufschlußreich. Und zwar nicht nur, weil es mein erster „ernster“ Film war. Nastja stand mir nahe, weil mir ihr Leben, ihre Umgebung und Weltanschauung gut verständlich waren. Ich wuchs in einem Arbeitermilieu auf. Meine Kindheit verlief in einer Eisenbahnersiedlung bei Moskau. Das entbehrensvolle Leben und der Werktag der Menschen, neben denen ich aufwuchs, assoziieren sich bis heute in meiner Vorstellung mit Momenten des Schönen. In unserer Familie waren alle der Kunst zugetan. Vater sang gut und gern. Mutter wirkte an einem Bühnenzirkel mit. Meine Brüder waren große Musikfreunde. Alle diese Eindrücke erleichterten mir, mich in die Innenwelt meiner Heldin hineinzuversetzen, deren Seele von Schönheit erfüllt war. Darauf stellte ich die Katja in der berühmten Filmepopöe „Der Leidensweg“ nach Alexej Tolstoj dar. Die Regie führte wiederum Roschal; mein Partner war Nikolai Grizenko.



Hunderte Metallurgen, Chemiker, Bauarbeiter, Studenten und Schüler besuchen abends die Zirkel und Studios im Zentralen Kulturhaus von Ust-Kamenogorsk.

Unsere Bilder: Das Ensemble „Alt-taiskije Sori“; auf der Bühne des Zentralen Kulturhauses trifft das Volksensemble für Gesellschaftstänze „Junost“ auf.

Fotos: Viktor Krieger

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

E Geschenk

„Hot dr dann dein Heinrich schun wo gekooft zu Frauen- toog?“ fragt die Nachbarsch Lise mei Hermine. „Ach, was wees ich. Was werd der schun kooft? Billige, Duchi un e Poor Kapronstrimp“, sogt mei Hermine. Die Menner sin heltzutaig arg gelzig, gwiß, s Geld zu e Flasch Schnaps is ihne net schod, awer was Gescheites zum Frauentog schenke... Un so hen se noch zehz Minute iwwer uns Menner hergeföhre. Ich heb mr im Nowerzimmer die ganze Beschuldigung iwwer die heilige Menner ogehört, un zu Herze geht losse. Es war wirklich e Schand, was ich meiner Frau zum Frauentog schenke wollt. Gleich heb ich des ganze Geld aus unsar Hawskaas, ufn Tisch geschüttelt, s ware grof 121 Ruwel, hebs alles bis ufn letzte Ruwel zusammengerafft, un halda in's Juwelierrmagazin. Do seh ich och n scheener Halsschmuck aus Bernstein un net arg teier. Do

werd mei Hermine froh sel. Un vors anre Geld kooft ich gleich Rose. Am Morgen heb ich die Rose ausm Vrsteck geholt, ufn Nachtschub vors Bett in n Krug gestellt un heb mei Hermine mitm Kuß gweckt. „Was fällt dir el? Ach sin des scheene Rose!“ hot se gejubelt. „Steh nun schneller uf! Des is noch net alles. Do guck dr des noch an! Gefällts dir?“ un ich heb ih dr Schmuck um n Hals gehengt, un hun se an Spiegel gfliehr. „Heinrich, du bist jo e richtiger Prachtker! Sowas heb ich noch net an mein Hals getrage. Des is gewiß arg teier?“ „Ach, Hermine! Fer dich is mr nix zu teier. S Geld heb ich aus unsar Kass gnumme.“ „Wie teier kost des Ding?“ „Ach, Achtunneinzig Ruwel, un die Blume zweife.“ „Do hoste aach die Kass gselwert?“ „Nee, do sin noch elf Ruwel

gebliebe.“ „Du hostn Vrstand vlöre! Mit elf Ruwel willst n Monet lewe?“ „Awer Hermine, ich wollt dr doch n ortlich Geschenk mache, un d...“ „E Geschenk, e Geschenk! Du bistn Hohlkopp, n Waschlappe!“ Sie is wütig un böse worre, hot den Schmuck uf de Tisch gehau. Ich heb genckt, sie vrschmettert des ganze Kunstwerk. Ich docht an die Schillersworte: Gefährlich ist s den Leu zu wecken, verderblich ist des Tiegler Zahn, jedoch das schrecklichste der Schrecken, das ist das Weib in seinem Wahn.“ „Beruhlig dich doch endlich!“ hun ich se angefleht. „Werscht doch bis morje net vrhrueng mit die elf Ruwel. Morje bring ich 200 Ruwel Premieged.“ „Waren hoschte des net gleich gesagt?“ hotse gleich gelacht. „Weil du Schnattergans mich net zu Wort komme hoscht losse.“ Den Frauentog heb mr arg lustig vrbracht. Ich heb mr awr gschwore, in Zukunft kooft ich meiner Frau Kapronstrimp. Mit so e teier Geschenk kamr die Welbleit arg vrschrecke. Emilie SPULING

Die Hausarbeit

Früh steht er auf an diesem Morgen. Er will recht artig sein und nett. „Ich werd den Haushalt heut besorgen, mein liebes Frauchen, bleib im Bett.“ Er kocht Kaffee, brät Spiegelei, legt auf ein Tisch Tuch rein und frisch, wie sich's gehört zu einer Feier, und bittet seine Frau zu Tisch. Das Essen schmeckt, die Augen leuchten. Und da's an Felertagen Brauch, die Kehle etwas anzufeuchten, so leeren sie ein Gläschen auch. Dann wäscht Geschirr er, kehrt die Zimmer und wischt den Staub im ganzen Haus. Er eilt, doch wie bei Klassenschwimmern reicht einmal ihm die Zeit nicht aus. Schon müßte man zu Mittag essen, doch ist der Braten noch nicht gar. Er hat zu salzen erst vergessen und dann versetzt er um ein Haar

Vorbei ist längst die Mittagsstunde, bis er den Tisch zum Essen deckt. Die Löffel fahren sacht zu Munde — nicht allzugut das Essen schmeckt. Doch dankt sie ihm von ganzem Herzen, wischt sich den Mund, setzt sich zur Ruh. Obgleich ihm Hand und Füße schmerzen — bei ihm geht's vorwärts immerzu. Jetzt wieder waschen, wieder putzen und wieder wischt er nur und kehrt. Wie alles kann so schnell verschmutzen! Sagt, wie man dessen sich erwahrt? Das Abendbrot, in später Stunde ist dieses Tages Schlußakkord. Sie dankt, doch kommt aus seinem Munde, sich müde schleppend, dieses Wort: „Die Hausarbeit, hol sie der Schlander, ist eine wahre Hölle!“ O, laß dich trösten, armer Sünder, im Jahr ist nur ein Frauentag. Andreas KRAMER



Der Bürochef zur neuen Sekretärin: „Sie können tatsächlich zweihundert Anschläge in der Minute schreiben?“ „Natürlich. Nur das Radieren hält mich hinterher so auf!“ Die Ehefrau zu ihrem Gatten: „Habe ich dich nicht zu dem gemacht, was du heute bist?“ „Stimmt schon, aber habe ich dir das jemals vorgeworfen?“ Die Ehefrau: „Heute darfst du machen, was du willst, Schatz — Staub wischen, Teppiche klopfen und sogar das Geschirr waschen.“ Der Scheidungsrichter zum Ehemann: „Wann begannen die Streitigkeiten zwischen Ihnen und Ihrer Frau?“ „Am 12. August 1976.“ „Woher wissen Sie das so genau?“ „Es war unser Hochzeitsstag.“ Sagt die Ehefrau zu ihrem Mann: „Findest du nicht auch, daß mir die Gurkenmaske ein viel besseres Aussehen gegeben hat?“ „Gewiß, mein Schatz. Und warum hast du sie wieder abgenommen?“ „Ich hörte, deine Frau hat sich den Magen mit Pilzen verdorben. Wie geht es ihr denn?“ „Wie man's nimmt. Sie ist halt jetzt noch giftiger als früher.“ Sie: „Ich halte das nicht mehr aus mit dir, ich geh' gleich zu meiner Mutter.“ „Bitte“, sagt Emil, „tu, was du nicht lassen kannst!“ Sie: „Du wirst dich wundern, wenn wir zurückkommen.“

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, so kann man die Rolle bei gleichen Möglichkeiten unterschiedlich spielen, je nachdem, was für ein Partner neben dir wirkt. Sie kann von Leidenschaft und Temperament getragen sein oder Sie auch gleichgültig und kalt lassen.

Kalt darf man da eigentlich gar nicht sein. Dann soll man lieber die Bühne ade sagen. Der Schauspieler muß alle seine Kräfte aufbieten und sein Bestes hergeben, auch wenn es nur eine Episodenrolle ist. Nur solch eine ehrliche, hingebungsvolle Arbeit bringt Genugtuung dir selbst und auch dem Zuschauer.

Also widmen Sie sich mit Hingabe ihrer Sache, d. h. der Schaffung einer Gestalt. Kam es auch schon mal vor, daß Sie von Ihren Rollen ermüdeten?

Nein, niemals. Der Schauspieler ist in seiner Arbeit unersättlich. Wieviel neue Aufgaben man auf ihn auch wälzt, scheint es ihm immer noch zu wenig. Je mehr Helden, je mehr Gestalten, desto besser, desto interessanter, desto hinreißender. Emotionell heizt das deine Phantasie nur an, hält dich in Form und regt die Gedanken an.

Sie sagten, der Schauspieler müsse sich achtungsvoll zu seinen Rollen verhalten, darunter auch zu Episodenrollen. Ist denn die Engagierung für eine Episodenrolle für Sie keine Kränkung?

Nicht im geringsten, wenn diese Rolle von großem menschlichem Gehalt ist. Unter meinen letzten Arbeiten gab es zum Beispiel die kleine Rolle der Parlamentarierin Oreschka im Film „Kontrollarbeit im Spezialfach“. Sie ist wertvoll durch ihre Problemstellung, weil sie das geheiligte Andenken an den vergangenen Krieg behauptet. Obgleich sie wirklich klein war, bewerte ich sie ebenso hoch wie die Rolle der Tante Ru-



Fotos: Viktor Krieger

Ist Strenge immer am Platz?

Die besten Freunde des Kindes müssen Vater und Mutter sein. Und wenn sie es sind, so muß auch das Verhältnis dementsprechend sein. Wie bei richtigen erwachsenen Freunden: Achtung, Prinzipientreue, Selbstbeherrschung, der Wunsch, einander zu verstehen und zu helfen. Manche Eltern hüten sich davor, Freunde ihrer Kinder zu sein. Sie glauben, das könne ihre Autorität beeinträchtigen. Sie können nicht begreifen, daß ein Kind niemals die Grenzen des Erlaubten überschreiten wird, wenn ihm die Eltern ein gutes Vorbild im Leben sind. Es wird die Eltern als ältere Freunde betrachten. Leider verstehen das viele Eltern nicht und wissen es nicht zu schätzen. Ich unterlieh mich lange mit einem Vater, der seinen Sohn, einen Schüler der 10. Klasse, anschrte: „Was verstehst du schon? Du mußt hören, was der Vater sagt, deine Meinung behalte lieber für dich. Sie interessiert niemand, du bist noch ein...“ Es war ein sehr krankendes Wort. Der Vater beging damit einen großen Fehler. Er mißachtete die Meinung seines schon erwachsenen Sohnes, beleidigte ihn. Er wollte damit die eigene Autorität bekräftigen, untergrub sie jedoch. Selbst wenn die Meinung des Sohnes nicht richtig war, durfte der Vater nicht in solch einem Ton mit ihm reden. Er hätte ihm ruhig und geduldig seine Argumente entgegenhalten müssen, um ihn nicht zu kränken. Ich habe mehr als 40 Jahre in der Schule gearbeitet und bin vielen Eltern begegnet, die meinten, die beste Helferin in der Erziehung der Kinder sei die Strenge.

Das stimmt bei weitem nicht immer. Ich möchte hier einen bezeichnenden Fall anführen. Eines Abends las eine Schülerin der 8. Klasse ein Buch. Die Mutter herrschte sie an: „Leg das Buch weg und mach die Hausaufgaben. Lies nicht solch einen Schund.“ „Das ist kein Schund, Mama“, antwortete die Tochter. Die Mutter ließ aber nicht locker: „Wie oft soll ich dir sagen, mach die Hausaufgaben!“ „Bitte, Mama, laß mich noch zwei Seiten lesen, nur zwei Minuten, ich mach schon Schluß.“ Die Mutter aber entgegnete nervös: „Auch keine einzige mehr. Ich hab's dir gesagt, und du mußt folgen!“ Und als die Tochter sie fassungslos anstarrte und sich nicht vom Fleck rührte, nahm die Mutter das Buch und warf es zu Boden. „Ich werde die Aufgaben nicht machen, dir zum Trotz!“ rief das Mädchen und lief unter Tränen davon. Die Mutter hat bestimmt falsch gehandelt. Sie wollte die Tochter durch Strenge zum Gehorsam zwingen, ohne auf ihre Neigungen und Interessen Rücksicht zu nehmen. Aus Erfahrung weiß ich, daß diese zwei Seiten, die das Mädchen nicht gelesen hat, sie von den Aufgaben ablenken werden, daß sie nun fortwährend an das Buch denken wird. Zweifellos hat es sich nicht gelohnt, wegen zwei Seiten die Beziehungen zu verderben. Manche Eltern sind nachtrabend sind ihrem Sohn oder Tochter lange böse, sprechen tagelang nicht mit ihnen, obwohl diese ihr Vergehen schon längst bereut haben. Solche Eltern ver-

gessen, daß das Kind in einer abhängigen Lage ist. Wir sind für die Freundschaft zwischen Kindern und Eltern, die auf Strenge und Prinzipienfestigkeit beruht. Man muß jedoch berücksichtigen, daß das Kind noch nicht alles versteht. Natürlich müssen die Kinder zuweilen bestraft werden. Wie? Das hängt von ihren individuellen Besonderheiten ab. Das eine Kind kann vor der ganzen Familie oder vor den Kameraden beschämt werden, und mit einem anderen muß man unter vier Augen sprechen, das dritte wieder braucht auch das Licht. Es ist heilbringend gegenüber den Bemerkungen der Eltern, es genügt zuweilen, daß Vater oder Mutter eine unzufriedene Miene machen oder den Kopf schütteln, damit das Kind errötet und seinen Fehler einsieht. Darum ist es sehr wichtig, nicht „im Zorn zu handeln, sondern zuerst jedes Vergehen zu analysieren und erst dann die Strafe zu bestimmen. Ein Oberschüler sagte mir einmal: „Meine Mutter achte ich sehr, wenn sie mich um etwas bittet, so wie ich es koste es was es wolle.“ Wieviel Stolz klingt aus seinen Worten. Ich kenne seine Mutter. Sie ist eine Arbeiterin. Sechs Kinder hat sie großgezogen. Sie müchten ihr ähnlich sein. Ich glaube, daß man stets an die Freundschaft zwischen Eltern und Kindern, an das Vorbild der Eltern denken muß. Valentin HEIM, Veteran der Partei und der Arbeit

Redaktionskolloquium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“